

Der Krebs-Report

Das Geschäft mit der Angst

Laut Prognosen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wird in der westlichen Welt bis zum Jahre 2050 jeder zweite Mensch an Krebs sterben. Vor 100 Jahren starb 1 Mensch von 27 an Krebs, im Jahre 1940 war bereits jeder siebte Todesfall auf Krebs zurückzuführen und heute ist es jeder Dritte.

Wie kann es sein, dass trotz des stetig wachsenden medizinischen Apparats diese Krankheit, wie eine Seuche, um die ganze Welt grassiert?

Der Gesundheitsökonom Jürgen Wasem schätzt die jährlichen Ausgaben für die üblichen Krebstherapien in Deutschland (Chemotherapie, Bestrahlung, Chirurgie, Arzneimittel) auf 30 Milliarden Euro pro Jahr. Tendenz weiter steigend, es sei denn der Gesetzgeber schiebt den international fungierenden Pharmakonzernen einen Riegel vor, so dass der Bevölkerung die Angst vor der Krebskrankheit genommen werden kann.

Noch im 19. Jahrhundert, als die Möglichkeit, Arzneimittel synthetisch und in grossen Mengen herzustellen, noch in Kinderschuhen steckte und es somit noch keine Pharmaindustrie gab, war der Zusammenhang zwischen Krebs und Psyche unter Medizinern allgemein anerkannt. Bereits 1759 beschrieb der englische Arzt Gendron die Bedeutung von „Lebenskatastrophen, die grosse Sorgen und Kummer mit sich bringen“ im Zusammenhang mit Krebs. Knapp 100 Jahre später veröffentlichte der zum damaligen Zeitpunkt vielleicht beste Kenner der Krankheit, Dr. Walter Hoyle Walshe, sein Buch „The Nature and Treatment of Cancer“. Es wurde zum Standardwerk seiner Zeit und darin heisst es: Es ist viel darüber geschrieben worden, welchen Einfluss seelischer Schmerz, plötzliche Schicksalsschläge und ständiges Niedergedrücktsein auf die Anfälligkeit zur Entstehung einer Krebserkrankung haben.

Zu ähnlichen bzw. gleichen Schlussfolgerungen kamen auch andere Forscher wie z. B. Willard Parker, Sir James Paget, Sir Thomas Watson und Herbert Snow.

Wieso, weshalb und warum aus einer relativ seltenen Krankheit ein furchterregendes Schreckgespenst wurde, versuche ich Ihnen auf den nächsten Seiten näherzubringen.

Was versteht die Schulmedizin unter Krebs?

Im streng medizinischen Sinne versteht man unter Krebs krankes Gewebe, welches aus Schleimhaut oder Haut entstanden ist. In diesem Falle heisst der Tumor Karzinom.

Die Tumore, welche sich aus Muskeln, Sehnen und Knochen bilden, heissen Sarkome. Im Gegensatz zu den Karzinomen treten sie seltener auf.

Desweiteren zählt die Onkologie Leukämie und Lymphdrüsenkrebs ebenfalls zu den Krebserkrankungen dazu.

Aus schulmedizinischer Sicht gibt es drei Gruppen von krebsauslösenden Mechanismen, sogenannte Karzinogene. Dies sind Chemische Substanzen, Viren und Strahlen. Diese Noxen sorgen für die Inaktivierung der Gene, die normalerweise Gendefekte reparieren sollen. Von den 25000 Genen eines Menschen sind circa 5000 Gene für die sichere Erhaltung des

genetischen Codes von einer Zellgeneration zur nächsten zuständig. Findet in einem oder mehreren dieser „Wächtergene“ eine Veränderung statt, so kann die Vervielfältigung der Erbinformationen einer Zelle nicht mehr korrekt überwacht werden und es kommt zu Defekten in der nächsten Zellgeneration, woraus dann ein Tumor entstehen kann. Im Laufe der Jahre sind unsere Zellen immer wieder diesen Angriffen ausgesetzt und somit steigt auch die Wahrscheinlichkeit an Krebs zu erkranken. Kurz gesagt entsteht Krebs, weil in unserem Zellkern Veränderungen stattfinden, woraus sich im Laufe der Jahre ein Tumor entwickelt. Dies nennt die etablierte Medizin Mutations-Theorie.

Warum die Mutations-Theorie nicht stimmen kann

Falls es so sein sollte, dass Krebs ein Problem unseres Zellkerns ist, dann müsste man doch den Zellkern einer Krebszelle herausnehmen können, diesen in eine gesunde Zelle übertragen und diese Zelle sollte dann selbstverständlich eine Krebszelle sein. Umgekehrt sollte dies natürlich auch möglich sein. Leider ist dies nicht so. Bereits 1969 veröffentlichte der Forscher McKinney seinen Bericht über den Austausch des Zellkerns einer Eizelle von einem Leopardenfrosch. Dazu tauschte er z. B. den Zellkern einer Eizelle des Frosches gegen den bösartigen Zellkern einer Krebszelle aus. Doch überraschenderweise kamen nach dessen Befruchtung völlig gesunde Frösche zur Welt. Von ähnlichen Ergebnissen berichteten 1975/1977 die amerikanischen Forscher B. Mintz und K. Illmenau und konnten somit die Mutationstheorie widerlegen.

Ist dies nicht unglaublich, da wird der Teil einer Zelle verpflanzt, der nach schulmedizinischer Ansicht dafür verantwortlich ist, einen Tumor zu erzeugen und es passiert einfach nichts. Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum eigentlich unser Herz keinen Krebs bekommt? Falls Krebs auf Mutationen in unserem Zellkern zurückzuführen ist, dann müssten die Milliarden von Zellen in unserem Herzen doch auch entarten können. Bestimmte Zellen, wie z. B. fast das gesamte Herz bekommen aber keinen Krebs und das, obwohl auch dort Milliarden Zellen mit einer DNA vorhanden sind.

In unserem Körper gibt es zwei Stellen, an denen man mittels EKG und EEG die „Elektrizität“ messen kann, nämlich am Herzen und am Gehirn. Ist es nicht verwunderlich oder einfach nur (bio)logisch, dass sich gerade an diesen Stellen keine Tumore entwickeln? Sie haben richtig gelesen, es gibt keine Gehirntumore, denn unser Gehirn besteht aus Nervenzellen, die sich nicht teilen können und somit kann es auch keinen Gehirntumor geben. Das, was fälschlicherweise als Hirntumor bezeichnet wird, sind Gebilde am Stützgewebe des Gehirns, der Neuroglia. Von den Zellen dieses Gewebes, welches den weitaus grössten Teil unseres Hirns ausmacht, stammen auch die Namen der „Gehirntumore“, wie z. B. Glioblastom, Astrozytom ab.

Was hat es eigentlich mit Metastasen auf sich?

Metastasen sind nach schulmedizinischer Sichtweise Tumorzellen, welche sich vom Ursprungstumor entfernt und sich an einer anderen Stelle des Körpers angesiedelt haben. Wenn dies wirklich so ist, warum wird dann das Blut von Blutspendern nicht auf Krebszellen untersucht?

Die meisten Tumore können erst ab einer Grösse von ca. 6-8mm entdeckt werden. Schon bei dieser Grösse besteht ein Tumor bereits aus mehreren Millionen Zellen. Da wäre es doch mehr als logisch, dass jeder Tumor schon längst Metastasen gebildet hat, bevor er diagnostiziert werden kann. Wenn Krebs langsam entsteht, Metastasen durch den Körper wandern und ein Tumor bereits aus mehreren Millionen Zellen besteht, bevor er entdeckt werden kann, dann geht jeder Arzt bei jeder Bluttransfusion das Risiko ein, Krebs zu

übertragen.

Leider ist es bis heute trotz modernster Labortechniken nicht gelungen, Metastasen im Blut festzustellen.

Weiterhin wird gesagt, dass wir ständig Krebszellen entwickeln, welche aber unser Immunsystem täglich zerstören. Sind diese angeblich im Blut feststellbaren Tumorzellen daher nichts anderes, als ganz normale Krebszellen, welche ja ständig in unserem Organismus produziert werden sollen? Wäre es dann nicht nach einer Operation auch ratsam, unser Immunsystem zu stärken, damit es die verbleibenden Tumorzellen zerstören kann? Warum führen wir durch Giftstoffe und Bestrahlungen unserem Immunsystem weiteren Schaden zu? Kein einziger Onkologe würde sich präventiv bestrahlen lassen, weil er weiss, dass es nicht stimmen kann, dass Bestrahlungen nur ein Problem für Metastasen, nicht aber für unsere gesunden Zellen bedeuten.

Das Gespenst von den Metastasen ist bis heute nichts weiter, als eine Theorie, die bewiesen werden muss. Solange dies aber nicht der Fall ist, bleibt Vorsicht geboten beim Therapieansatz der konventionellen Krebsmedizin, der da lautet: Zerstörung des Tumors und der Metastasen = Krebs weg. Bedenken Sie weiterhin, ohne die Metastasentheorie würden Chemotherapien und Bestrahlungen ihren Sinn verlieren und ob diese Milliardenverluste der weltweiten Krebsindustrie schmecken würde, mag ich sehr stark bezweifeln.

Chemotherapie! Tödliches Gift oder Krebsheilmittel?

„In diesem Land sterben die meisten Krebspatienten aufgrund einer Chemotherapie. Eine chemotherapeutische Behandlung beseitigt keinen Brust-, Dickdarm- oder Lungenkrebs. Diese Tatsache ist seit über zehn Jahren dokumentiert, und dennoch wird diese Behandlungsmethode bei jenen Krebsarten von Ärzten weiterhin angewendet.“ Dr. Allen Levin

In Kanada befragte man 118 traditionelle Onkologen, auf welche Chemotherapiebehandlung sie bei einer eigenen Krebserkrankung zurückgreifen würden. 79 Ärzte antworteten. Von ihnen erklärten 58, dass sie eine Chemotherapie wegen der hohen Giftigkeit für ineffektiv halten und sie darum keine solche Therapie an sich anwenden würden. Das tragische ist nur, sie therapieren ihre Patienten weiterhin mit Zytostatika, weil sie nur dies ihren Patienten anbieten dürfen.

Zweifelsfrei hat sich die Chemotherapie bei einigen wenigen Tumor- und Systemerkrankungen im Kindesalter bewährt. Doch niemand weiss, ob bei einem Menschen eine Chemotherapie wirklich helfen wird, denn dafür gibt es kein medizinisches Messinstrument. Alle Zytostatika haben verheerende Hauptwirkungen, sie sind leber- und herzmuskelschädigend und sollen den Tod einer Zelle bei dessen Teilung herbeiführen. Da sich einige Tumorzellen sehr schnell teilen, reagieren sie sehr empfindlich auf das Zellgift und werden vermehrt zerstört. Doch wie erkennen die Chemopräparate überhaupt die Tumorzellen? Gar nicht. Somit werden alle gesunden Zellen zerstört, welche sich schneller als die Tumorzellen teilen. Vor allen Dingen sind dies:

das lymphatische System, z. B. Zerstörung der Lymphozyten.

das Knochenmark, z. B. Zerstörung der weissen und roten Blutkörperchen.

die Epithelzellen z. B. im Darm, Magen oder Mund

die Keimdrüsen, was zur vorübergehenden bzw. lebenslangen Sterilität führen kann.

Haut, Haare und Nägel.

Vielleicht hilft es Ihnen die Giftigkeit aller Zytostatika besser zu verstehen, wenn Sie wissen, dass es eigentlich als tödliche Waffe während des 2. Weltkrieges gedacht war. Im Hafen der

italienischen Stadt Bari ereignete sich im Dezember 1943 ein schweres Unglück aufgrund eines deutschen Luftangriffes. Ein mit mehreren Tonnen Senfgas beladenes Schiff explodierte und zahlreiche Menschen starben sofort oder erkrankten unheilbar u.a. an Agranulozytosen. Dieser Vorfall veranlasste die Medizin, über die therapeutische Wirkung dieser Zellgifte bei Krebsgeschwüren nachzudenken. Doch spätestens beim Übergang von der Monotherapie zur Kombinationstherapie, kamen auch der Schulmedizin die ersten Zweifel an der Wirksamkeit ihrer schädigenden Präparate. Es stiegen nicht nur die Kosten für die Behandlung von Nebenwirkungen und Spätschäden, sondern viele Zytostatika erzeugten weitere Krebse, wie z.B. D. Schmähl vom deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg berichtet. Auf eine weitere negative Erscheinung weist der Krebs Biostatistiker Ulrich Abel hin: „Nach drei Jahrzehnten sind in der Kindheit wegen Krebs behandelte Patienten durch Zweitmalignome gefährdet. Meist handelt es sich um Sarkome, Schilddrüsen- und Mammakarzinome, die häufig in früher bestrahlten Regionen auftreten. Das Risiko eines Zweitmalignoms ist bei kombinierter Radio-Chemotherapie am grössten.“ Es gibt unzählige Untersuchungen, welche die Wirksamkeit der Chemotherapie sehr in Frage stellen, die aber leider den zur Verfügung stehenden Platz sprengen würden.

Risiko Bestrahlung?

Der Direktor des 1. ganzheitlichen Krebsinformations- und Beratungszentrums in Stuttgart/Buoch, Lothar Hirneise, der die ganze Welt bereiste, um verschiedene Krebsforscher und Therapeuten kennenzulernen, ist der Meinung, dass 99% aller Strahlentherapien dem Patienten nicht nutzen. Damit steht er nicht alleine da, bereits 1903 wies der Berliner Professor G. Schwarz nach, dass Strahlen (radioaktive Strahlen, Röntgenstrahlung usw.) eine Verkrebung der Zelle bewirken. Der Krebsforscher Dr. Johannes Kuhl fasste 1966 viele Ergebnisse bezüglich Krebs und Strahlen zusammen, die Dr. Paul G. Seeger in seinem Buch: Krebs – Weg ohne Ausweg veröffentlichte.

Im letzten Jahr werteten Forscher der Medical University of South Carolina eine Meta-Studie zum Thema Krebs rund um Kernkraftwerke aus. Aus den Daten von 136 Kernkraftwerken aus Nordamerika, Europa und Japan ergab sich für Kinder und Jugendliche ein bis zu 24 Prozent höheres Risiko an Leukämie zu sterben.

Strahlen kann man nicht sehen, sie tun anfangs auch nicht weh und doch sind sie nicht so harmlos, wie man häufig denkt.

Bei jeder Strahlentherapie werden zigtausende evtl. sogar Millionen von Mitochondrien unwiderrufbar zerstört. Sie sind die Energiekraftwerke in unseren Zellen, die nicht mehr nachwachsen und somit unsere Energiegewinnung bis ans Lebensende beeinträchtigt bleibt. Weitere akute oder später auftretende Symptome durch Bestrahlungen sind:

Entzündung und Schrumpfung der Leber oder Nieren

Unvollständige und vollständige Lähmungen

Zeugungsunfähigkeit bei Männern

Vollständiger Verlust der Eierstockfunktion

Dauerhafter Abfall der weissen und roten Blutkörperchen

Magengeschwüre und Blutungen

Reizzustände des Darms

Wachstumsstörungen bei Kindern

Erhöhung des Risikos, in späteren Jahren eine Zweitgeschwulst (einschliesslich Leukämie) zu bekommen. Insbesondere gilt dies bei Kombinationsbehandlungen mit Chemotherapien.

Alleine dieser letzte Punkt, sollte doch Anlass zum Nachdenken sein. Mit all diesen Hinweisen wird nämlich ein Strahlenpatient in den meisten Kliniken konfrontiert. Ich

persönlich würde mich nicht einer Therapie unterziehen, die genau das auslösen kann, was ich eigentlich loswerden wollte.

Auch die sogenannte Toleranzdosis, die 1904 mit 210 Röntgeneinheiten pro Woche angegeben wurde und seitdem ständig nach unten korrigiert wird, kann keine Sicherheit vortäuschen.

Ich möchte nicht abstreiten, dass man mit Strahlen Zellen und somit auch Tumore erwiesenermassen zerstören kann, doch das Denken der Onkologie: Tumor weg = Krebs weg, ist ein Trugschluss. Fakt ist, mit Strahlentherapie lässt sich sehr viel Geld verdienen, sie ist einfach durchführbar und sie scheint für die meisten Patienten absolut logisch zu sein.

Diagnose, Vorsorgeuntersuchung, Operationen

Der Ganzheitsarzt Dr. M. O. Bruker sagte einmal während eines Vortrags, dass er in seiner jahrzehntelangen ärztlichen Tätigkeit kaum ein Patient zu ihm kam, der eine korrekte Diagnose gestellt bekommen hatte. In der Onkologie sieht es natürlich ähnlich aus, denn drei von vier Krebs-Diagnosen sind falsch! Diese Angsterzeugung beim Patienten führt zu völlig überflüssigen Operationen, chemischen Vergiftungen und Bestrahlungen. Julius Hackethal (dessen Bücher bezüglich Operationen und Vorsorgeuntersuchungen ich nur wärmstens empfehlen kann) der wegen seiner kritischen Haltung zur schulmedizinischen Rabiastategie mehrmals vor Gericht stand, schrieb zur desolaten Lage im Kampf gegen den Krebs: „Schuld an der geradezu panischen Angst vor Krebs trägt aber nicht die Krankheit an sich, sondern das, was die Krebsstrategie der Schulmedizin daraus gemacht hat. Für mich gibt es keinen Zweifel: Auf alle Arten von angeblichem und tatsächlich bösartigen Krebs bezogen, werden durch die Medizinindustrie weit mehr Menschen gequält, verstümmelt, getötet und finanziell ausgebeutet als in ihrem Gesundheitszustand gebessert oder gar gerettet. Wenn morgen der Krebs zur heiligen Krankheit erklärt und jegliches Geldverdienen am Krebs als krimineller Akt bestraft würde, wäre der Krebskrankheit der grösste Teil ihres Schreckens genommen.“ Der US-amerikanische Kongress liess 1974 eine Studie durchführen, aus der hervorging, dass in jenem Jahr 2,4 Millionen überflüssige Operationen durchgeführt wurden, die circa 4 Milliarden Dollar kosteten und bei denen 11900 Menschen unnötigerweise sterben mussten. Da die amerikanische Ärztesgesellschaft dieser Untersuchung keinen Glauben schenkte wollte, wiederholte der Kongress die Studie 1977 nocheinmal, diesmal mit noch gründlicheren Kontrollmechanismen. Ihr Ergebnis: 10 000 Tote, 2 Millionen überflüssige Operationen, 4 Milliarden Verlust.

Einen besonderen Stellenwert besitzt die weibliche Brust, die seit der Einführung der Radikaloperation durch den Chirugen Josef Rotter den Operateuren nur allzuoft zum Opfer fällt. Dabei handelt es sich in den allermeisten Fällen um einen harmlosen „Haustierkrebs“. (Mehr dazu im 2. Teil). So berichtete der dänische Pathologe Johann Andersen Anfang der 1980er Jahre, dass er bei mehr als 80 nicht an Krebs verstorbenen Frauen bei jeder vierten Brustkrebs entdeckt hat, der keine Krankheitserscheinungen hervorrief. Man kann nur von Glück reden, dass sie sich nicht vorsorglich untersuchen lassen haben. Wobei wir beim nächsten Thema den Vorsorgeuntersuchungen wären. Es wäre eine grossartige Sache, wenn man eine Krankheit frühzeitig entdeckt, um sie, bevor sie weiteren Schaden anrichtet, ursächlich aber auch symptomatisch zu behandeln. Vorausgesetzt man bezieht den Menschen als ganzes mit ein und erzeugt nicht unnötigerweise Angst. Noch besser wäre echte Prävention, damit Krankheiten gar nicht erst entstehen.

Am 1. Juli 1971 wurde in Deutschland das „Krebsmusterungsgesetz“ verabschiedet. In Österreich machte die Krebsfrüherkennung in den 1980er Jahren organisatorisch sowie auch werbetechnisch die grössten Fortschritte und parallel dazu stieg auch die Krebshäufigkeit an. Der Hautkrebs stieg von 1980 bis 1988 um 125% an und bezogen auf alle Ersterkrankungen nahm die Häufigkeit um ein Drittel zu. Wenn man bedenkt, dass 3 von 4 Krebs-Diagnosen

falsch sind und somit jeden Tag abertausende von Angst gezeichnete Menschen sich der Krebs-Maschinerie unterwerfen, dann ist es absolut nicht verwunderlich, warum immer mehr Menschen an dieser Krankheit sterben. Krebs ist nicht das, was uns die Schulmedizin erzählt. Wenn Sie nicht verstehen, dass durch ineffektive Behandlungsmethoden bei falsch gestellten Diagnosen Menschen zu Tode therapiert werden, dann erzeugt dies selbstverständlich Angst. Warum Sie aber keine Angst vor Krebs zu haben brauchen, können Sie im zweiten Teil des Krebs-Reports lesen.

Quellen:

„Der Krebsheilerreport“ von Karl Walter Nowak

„Chemotherapie heilt Krebs und die Erde ist eine Scheibe“ von Lothar Hirneise

„Heilungschancen bei Krebs“ von Dr. Thomas Kroiss

"Diagnose Krebs: Wendepunkt und Neubeginn" von Lawrence LeShan

„Heilen verboten-töten erlaubt“ von Kurt G. Blüchel

„Weil du beim Reaktor wohnst, musst du früher sterben!“ von Dr. Bruker & Dr. W. Herbst

„Ärztliches Memorandum zur industriellen Nutzung der Atomenergie“ von Dr. Bruker

de.wikipedia.org/wiki/Krebs

www.thyenoena.de

www.windstosser.ch

www.kollinger-partner.de

www.pilhar.com